

Translationsrelevanter Hypertextvergleich

Peter Sandrini

1. Einführung

Darüber, was den Gegenstand translatorischen Handelns darstellt, geben die verschiedenen theoretischen Denkrichtungen der Translationswissenschaft unterschiedliche Antworten: Historisch gesehen könnte man einen Bogen spannen vom einzelnen Wort über syntaktische Elemente bis hin zum Text (Chesterman 1995). Neuere Entwicklungen der translatorischen Praxis scheinen den Text als Translationsgegenstand wiederum zu relativieren und sich auf kleinere Einheiten zu konzentrieren: Man denke an zu übersetzende Menübefehle in Software-Benutzeroberflächen (Reineke/Schmitz 2005), an Sprechblasen in Comics (Kaindl 2004), an die Untertitelung von Filmdialogen (Ivarsson/Carroll 1998), etc. Allen gemeinsam ist die Zersplitterung des herkömmlichen Fließtextes in atomare Elemente, die zwar in einen größeren Kontext gestellt sind, jedoch jeweils einzeln übersetzt werden.

Seit der Entwicklung des World Wide Web (WWW) zu einem universellen Trägermedium für Texte und multimediale Inhalte wurden web gestützte Inhalte zunehmend zum Translationsgegenstand. Das WWW stellt eine Sammlung von Hypertexten dar, auch wenn das Potential der Hypertextentwicklung, wie es von den Hypertextpionieren erdacht wurde (z.B. Bush 1945) lediglich auf einer relativ einfachen Ebene genutzt wird. Nichtsequentielle Hypertexte und deren Aufspaltung auf einzelne HTML-Dokumente werfen auch in diesem Zusammenhang die Frage nach Umfang und Grenzen des Translationsgegenstandes Hypertext auf. Trotz der relativen Jugend des Mediums werden Webinhalte und damit Hypertexte auch in konventionalisierter Form erstellt und angeboten, sei es durch die Übernahme von Textsortenkonventionen traditioneller Printtexte (Eckkrammer 2001), sei es durch das Bilden neuer Hypertextsortenkonventionen. Wie Hypertexte als Translationsgegenstand beschrieben werden und wie ein translationsunterstützender mehrsprachiger Hypertextvergleich aussehen könnte, soll im folgenden ansatzweise aufgezeigt werden.

2. Genres und Sorten im WWW

Auch wenn in der textlinguistischen Forschung der Textbegriff nicht eindeutig ist (Adamzik 2004: 31f), so konnte durch die Beschreibung von Textprototypen bzw. typischen Vertretern anhand der klassischen Textualitäts-

kriterien (DeBeaugrande/Dressler 1981, Heinemann/Viehweiger 1991) dennoch die Grundlage für die Erfassung von Textsorten, insbesondere für Gebrauchstexte gelegt werden. Textsorten sind „konventionell geltende Muster für komplexe sprachliche Handlungen und lassen sich als jeweils typische Verbindungen von kontextuellen (situativen), kommunikativ-funktionalen und strukturellen (grammatischen und thematischen) Merkmalen beschreiben“ (Brinker 1992: 123).

Der Begriff des „Genre“ aus der anglophonen Forschungsgemeinschaft – im deutschen wird Genre eher mit literaturwissenschaftlichen Textgattungen in Zusammenhang gebracht (vgl. Brockhaus Wahrig 1981) – wird definiert als ein „recognizable communicative event characterized by a set of communicative purpose(s)“ (Bhatia 1993: 13) und kann damit zumindest für die folgenden translationswissenschaftlichen Zwecke synonym zu Textsorte gesehen werden.

Für Texte im WWW gibt es unter den Stichwörtern *Webdesign* und *Usability* eine Vielzahl von Anweisungen und Styleguides, wie HTML-Dokumente erstellt werden sollen (stellvertretend Nielsen 2004). Dabei wird jedoch stets das einzelne HTML-Dokument als Text gesehen. Die Hypertextnatur des WWW lässt HTML-Dokumente jedoch nur in Ausnahmefällen als eigenständige Texte zu, nämlich dann, wenn Printtexte ohne weitere Anpassung in das WWW übernommen werden; man spricht in diesem Fall von elektronischen Texten (e-Text). Das Erstellen von Hypertexten impliziert in der Regel aber eine Aufsplittung des Textflusses in kleinere Einheiten (Knoten), die miteinander verbunden werden und damit die typische nicht-sequentielle Form von Hypertexten ergeben.

Hypertexte im WWW haben in vielen Bereichen mittlerweile - 15 Jahre nach der Entstehung des WWW - konventionelle Muster zur Darstellung bestimmter sprachlich-funktionaler Handlungstypen entwickelt. Intuitiv erschließen sich dem Benutzer Webauftritte von Universitäten, Unternehmen oder online-Zeitungen, da meist die erwähnten Styleguides umgesetzt werden und so Phänomene wie z.B. die „heilige Dreispaltigkeit“ (Rehm 2005: 136) entstehen, nach der das Layout auf drei Spalten mit der Navigation in der linken Spalte, dem Text in der Mitte und Verweisen in der rechten Spalte bei vielen Webauftritten angewendet wird.

Mit Rehm (2005: 254) und Jakobs (2003: 233) wenden wir den Textsortenbegriff auf Hypertexte an und sprechen von Hypertextsorten, da auf dieser Ebene situative und kommunikativ-funktionale Aspekte fokussiert werden können: Die Website einer Universität, der Webauftritt eines Unternehmens oder einer Organisation nehmen eine spezifische Aufgabe wahr bzw. werden zu einem bestimmten Zweck erstellt. Eine Besonderheit von Hyper-

texten im WWW ist allerdings, dass die einzelnen Hypertextknoten wiederum der Einstieg zu anderen Hypertexten darstellen können. So kann der Webauftritt einer Universität beispielsweise den Webauftritt einer Fakultät beinhalten, der wiederum die Webseiten eines Institutes einschließt (Rehm 2005: 278). Andererseits können Hypertextknoten als einzelne Bestandteile des Hypertextes, i.d.R. HTML-Dokumente („Webseite“) aber auch multimediale Dateien, ebenso Konventionen unterliegen, die entweder aus einer analogen Printtextsorte übernommen wurden, z.B. eine Publikationsliste oder ein Geschäftsbericht, oder die sich im Internet eigenständig entwickelt haben, z.B. ein FAQ-Dokument, die Startseite („Homepage“). Man kann also mit Rehm (2005: 279) auch von Hypertextknotensorten sprechen.

Der translationsrelevante Hypertextvergleich vergleicht Hypertexte aus zwei oder mehreren Sprach- und Kulturräumen, die nach denselben Kriterien auf der Grundlage einer einheitlichen kommunikativ-funktionalen Ausrichtung ausgewählt wurden, um dem Translator Richtlinien für die Translation von Hypertexten in diesem Sprachenpaar zu geben. Damit ist der translationsrelevante Hypertextvergleich Teil der kontrastiven Textologie, die „Texte-in-Funktion“ untersucht und den Text als Gesamtwerk ins Zentrum ihrer Aufmerksamkeit stellt, wobei „nicht die Elemente an sich und ihre strukturellen Eigenschaften untersucht werden, sondern ihr Beitrag zum Sinn des Textes“ (Engberg 1997: 56). Besondere Bedeutung kommt daher der Funktionsbeschreibung der Hypertextsorte sowie der detaillierten Analyse ihrer typischen Kommunikationssituation zu, wie das ebenfalls für die übersetzungsbezogene Ausgangstextanalyse gefordert wird (Nord 1993).

Als Translationsgegenstand ist demnach grundsätzlich die gesamte funktionale Einheit des Hypertextes anzunehmen. Auch wenn in der Praxis durchaus einzelne Hypertextknoten bzw. einzelne Webdokumente übersetzt werden müssen, steht dennoch die übergeordnete kommunikative Funktion des gesamten Hypertextes im Vordergrund und bestimmt die Funktion und damit auch die Translation untergeordneter Teiltexthe. In diesem Sinn hat sich z.B. die Übersetzung einer Unternehmensgeschichte in Stil, verwendeter Terminologie an den gesamten Webauftritt des Unternehmens anzupassen bzw. muss letztendlich die für den gesamten Hypertext aufgestellten Ziele unterstützen. Die Translation eines Hypertextes erfordert die Berücksichtigung der für diesen Typ geltenden sprach- und kulturspezifischen Sortenkonventionen, damit die kommunikativen Ziele umgesetzt werden können.

An einer kleinen stichprobenartigen Beispielanalyse der spezifischen Hypertextsorte Webauftritt von Exportunternehmen wurden methodische Fragen des translationsrelevanten Hypertextvergleichs insbesondere anhand der Makrostrukturanalyse überprüft und werden im folgenden erörtert.

3. Grundzüge einer Methode

Durch eine translationsrelevante Hypertextanalyse soll der strukturelle und inhaltliche Aufbau einer Hypertextsorte mit Identifikation der obligatorischen und optionalen Elemente analysiert werden. Dies geschieht zunächst auf der Grundlage einer Sammlung von Hypertexten aus einem Sprach- und Kulturraum und wird für eine analog zusammengestellte Sammlung von Hypertexten aus einem anderen Sprach- und Kulturraum wiederholt (vgl. Arntz 1990: 394f). Aus dem Vergleich der Ergebnisse können sprach- und kulturspezifische Differenzen festgestellt werden.

Für die Auswahl der Hypertextinstanzen bedarf es einer Funktionsbeschreibung der Hypertexte auf der Grundlage ihrer kommunikativen Ziele, da diese für jede (Hyper-)Textsorte wesentlich sind: “purpose is the underlying rationale of a Genre” (Askehave/Nielsen 2005: 2). Schütte (2004: 201) spricht in diesem Sinne von einem aufgabenbezogenen Textsortenbegriff, der die Zuordnung der Hypertexte aus den beiden oder auch mehreren Sprachen erleichtert.

Ein kleiner, aber dennoch potentiell repräsentativer Korpus kann durch möglichst enge Auswahlkriterien erreicht werden. Daher wurden für die kleine, diesen Beitrag begleitende, stichprobenartige Pilotstudie Unternehmenswebauftritte gewählt. Der Bedarf an mehrsprachigen Webauftritten ist bei international ausgerichteten Unternehmen sehr groß. Als Auswahlkriterium wurde aber nicht die absolute Größe der Unternehmen (Umsatz, Zahl der Beschäftigten, etc.) herangezogen (wie z.B. bei McDonough 2006), sondern der Anteil des Exports am Gesamtumsatz (Exportquote): Je mehr ein Unternehmen vom Auslandsgeschäft abhängig ist, desto mehr Bedeutung wird es auch diesen Märkten samt ihrer Kulturen und Sprachen beimessen. Ausgeschlossen wurden dabei explizite E-Commerce-Websites, da diese besondere Anforderungen erfüllen müssen.

Mit dem zweiten Schritt der Vorgangsweise werden die Kriterien, anhand derer die Hypertextinstanzen analysiert werden, festgelegt. Ein solches Analyseschema kann als übergeordnetes Tertium comparationis (Gläser 1992: 80, Arntz 2001: 131) verwendet werden. Gestützt auf Arntz (1990: 394f, 2001: 22f) und unter Einbeziehen wesentlicher Elemente der speziell für Hypertexte vorgelegten Analyseschemata von Huber (2002), Jakobs (2003), Schütte (2004) und Rehm (2005), können vor allem folgende Analysebereiche und der kontrastive Vergleich ihrer Ergebnisse von translationswissenschaftlichem Interesse sein:

1. Aufbau und Struktur einer Hypertextsorte, besonders auch vor dem Hintergrund des globalen Mediums WWW und der empirisch nachzuweisenden bzw. zu widerlegenden Homogenisierungstendenzen. Dies er-

folgt auf zwei Ebenen, wobei jeweils Anzahl, Art, Reihenfolge und jeweiliger Anteil eines Teiltexes am Gesamthypertext (Arntz 1990: 398) untersucht werden:

a) auf der Ebene der Hypertextknoten, die den Hypertext konstituieren,
b) auf der Ebene der Teiltexen, die Hypertextknoten konstituieren, Rehm (2005) nennt dies Hypertextmodule bzw. Hypertextsortenmodule.

2. Kohärenz- und Kohäsionsmerkmale mit Analyse und Vergleich der internen Verlinkungen und Navigationselemente, durch die einzelne Hypertextknoten zu einem Hypertext verbunden werden. Der Einfluss des Mediums auf die Textsorte wird hier besonders deutlich (vgl. Askehave/Nielsen 2005).

3. Hypertextknoteninterne Merkmale. Die an herkömmlichen Printtextsorten erprobten sprachlichen Analyseverfahren (Lexik, Stil, syntaktische Fragen u.ä.) können auf die einzelnen Teiltexen bezogen werden.

4. Allgemeine Kulturspezifika des Hypertextes. Aufgrund des von Singh/Pereira (2005: 58) vorgelegten „cultural values framework“ können Wertvorstellungen und kulturelle Einstellungen in Hypertexten anhand von 35 Kategorien eruiert werden.

5. Multimediale Faktoren bzw. der Einsatz von Bild und Ton als Gestaltungselemente des Hypertextes.

In Abhängigkeit vom Erkenntnisziel wird bei einzelnen Untersuchungen einer dieser Aspekte im Mittelpunkt stehen. Zur Erreichung einer kohärenten Untersuchungsmethode und translationswissenschaftlichen Anwendung sind jedoch insbesondere für die Punkte 2, 4 und 5 weiterführende Forschungsarbeiten anzustreben.

Die wichtigsten Schritte einer allgemeinen Methode können damit wie folgt zusammengefasst werden:

- Funktionsbeschreibung
- Erstellen eines Analyseschemas
- intralinguale Untersuchung des Hypertextkorpus in Sprache A
- intralinguale Untersuchung des Hypertextkorpus in Sprache B
- interlingualer Vergleich der Ergebnisse
- Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse

In der Folge wenden wir uns einzelnen Aspekten der Makrostrukturanalyse von Hypertexten zu.

4. Makrostruktur

Im Rahmen einer kleinen Pilotstudie kann diese Vorgangsweise für die Analyse der Makrostruktur verdeutlicht werden. Nicht das Ergebnis, das aufgrund der kleinen Anzahl an Hypertextinstanzen keinerlei Anspruch auf Allgemeingültigkeit erhebt, steht im Vordergrund, sondern Erkenntnisse zur Methode.

Anzahl der Hypertextknoten

Die einzelnen Hypertextknoten können durch ein Download der Hypertexte maschinell gezählt werden, was aber aufgrund der verschiedenen Produktionsweisen und Darstellungsformate auf Schwierigkeiten stößt: Der Webaufttritt www.vimpex.at enthält z.B. nur zwei Dateien (im Macromedia-Flash-Format), besteht aber trotzdem aus 59 Hypertextknoten. Ebenso unterscheidet sich die Anzahl der HTML-Dokumente erheblich, je nachdem welches Downloadtool eingesetzt wird (vgl. dazu Schütte 2004: 143f) und welche Einstellungen vorgenommen werden. Auch ein automatisches Zählen der gespeicherten HTML-Seiten löst nicht das Problem, da nicht beurteilt werden kann, ob und welche Binärdateien auch als Knoten fungieren. Das einzige z.Z. einigermaßen zuverlässige, aber auch sehr aufwändige Verfahren ist das manuelle Durchgehen und Zählen der Knoten für jeden Hypertext.

Art der Hypertextknoten

Ziel ist es, „eine große und heterogene Menge von HTML-Dokumenten auf ein Inventar abstrakter Etiketten von Hypertextknotensorten abzubilden“ (Rehm 2005: 531). Diese Hypertextknotensortenbeschreibungen werden als typische Inhaltsbereiche der untersuchten Hypertextsorte verstanden, die in den einzelnen Hypertextinstanzen unterschiedlich realisiert werden. Schütte (2004: 311) hat als Bestandteile der Inhaltsübersicht auf den Einstiegsseiten von Unternehmenswebsites folgende Elemente festgestellt: Aktuelles, Unternehmen, Produkte Leistungen Geschäftsbereiche, Finanzinformationen, Job, Geschäftspartner, Presse, Service, Unterhaltung, Sonstiges. In unserer kleinen Pilotstudie bestätigten sich diese Inhaltsgruppen, mit Ausnahme der Unterhaltung, die auf keiner der untersuchten Webauftritte vorhanden war.

Für die Zuordnung der Instanzen von Hypertextknoten zu einzelnen Inhaltsbereichen bedarf es einer eindeutigen Beschreibung dieser Etiketten: Zählt die Angabe der eigenen Pressereferenten bereits für den Punkt Presse (www.grass.at) oder zählt nur ein Pressespiegel, in dem Artikel und Berichte über das Unternehmen in der Presse zitiert bzw. im Volltext dargestellt werden? Zählt ein Eingabeformular für ein CV bereits für den Bereich Job (www.tecnomatic.it)? Genügt die Aufzählung mehr oder weniger prominenter

ter Kunden oder einiger Referenzprojekte bereits als Geschäftspartner (www.knapp.at)? Oder die Angabe der eigenen Kundendienststellen mit Adresse als Serviceseite (www.blowtherm.it)? Was wird erfasst, wenn sich Kundendienst und Service hinter einer Login-Seite versteckt halten (www.tupack.at, www.askoll.it, www.grass.at)?

Solche Fragen gilt es soweit möglich zu Beginn der Studie zu beantworten und in einer vorläufigen Beschreibung der Hypertextknotensorten festzuhalten. Erfolgt die Analyse induktiv mit der Erfassung der Inhalte der einzelnen Hypertextknoten und anschließendem Vergleich, muss die abstrakte einzelfallunabhängige Inhaltskategorie ex post definiert werden, was einen objektiven Vergleich erschwert. Ein pragmatischer Ansatz mit einer vorläufigen Beschreibung der zu untersuchenden Inhaltsbereiche zu Beginn und einer stetigen Verfeinerung und Anpassung im Laufe der Untersuchung bietet sich somit an. Vom Umfang der allgemeinen Inhaltsbereichsbeschreibung hängt der Granularitätsgrad der Inhaltserfassung ab, der von einem einfachen vorhanden oder nicht vorhanden bis hin zu einer Aufsplittung in einzelne Unterkategorien gehen kann. Für den Punkt Information über das Unternehmen wurden in unserer Pilotstudie die folgenden Hypertextknoten erfasst: Geschichte, Tochterunternehmen, Mission, Ziele, Eigentümer, Mitarbeiter. Ob auch der Bereich Finanzinformationen dazu zu nehmen ist, hängt von der oben genannten Aufgliederung der Inhaltsbereiche ab: In beiden Fällen, in denen eine solche Information vorhanden ist, werden Geschäftszahlen unter dem Gliederungspunkt Unternehmensinformation angeführt.

Nicht immer entsprechen diese Inhaltsbereiche nur einer einzigen Webseite, vielfach werden einzelne Bereiche wiederum in mehrere Hypertextknoten aufgegliedert: Die Informationen zum Unternehmen verweisen bei www.askoll.it auf eine Seite mit einem Inhaltsverzeichnis mit Links zu 5 weiteren Webseiten. Diese Modularität im Aufbau von Hypertextsorten bewirkt, „dass eine übergeordnete Hypertextsorte, z.B. die persönliche Homepage, Textexemplare weiterer Hypertextsorten beinhalten kann, z.B. eine Sitemap, einen Lebenslauf und ein FAQ-Dokument“ (Rehm 2005: 147). Die Makrostrukturanalyse des Hypertextes muss in diesem Sinne durch eine Analyse der Hypertextknotenmakrostruktur mit Beschreibung der einzelnen Textbausteine bzw. Module ergänzt werden.

Reihenfolge der Hypertextknoten

Das Festlegen einer Reihenfolge der Hypertextknoten erscheint vor dem Hintergrund der Nichtlinearität von Hypertexten ein schwieriges Unterfangen. Da das Hypertextprinzip im WWW aber nicht konsequent umgesetzt wurde bzw. die Produzenten von Hypertexten durch zahlreiche Maßnahmen versuchen, dem Leser Kohärenzstrukturen zur Seite zu stellen, kann eine

Untersuchung der Reihenfolge der Teiltex-te sich doch als sinnvoll erweisen. Wesentlich ist dabei jedoch, dass nicht ein bestimmter linearer Lesevorgang vorgegeben werden kann, sondern lediglich die einzelnen Elemente in einer bestimmten Reihenfolge im Rahmen einer Gliederung bzw. Verweisstruktur geordnet dem Benutzer angeboten werden können.

Die in westlichen Kulturen traditionelle Lesart von links nach rechts und von oben nach unten wird für dieses Korpus stillschweigend vorausgesetzt, so dass die wichtigsten Informationen oben links angesetzt werden. Dies gilt zwar für die untersuchten Hypertexte aus Italien und Österreich, kann aber nicht als allgemein gültig angenommen werden (vgl. arabische Schrift von rechts nach links, ostasiatische Sprachen von oben nach unten, etc.). Eine zusätzliche Schwierigkeit ergibt sich bei neben- und untereinander angeordneten Listeneinträgen, wie z.B. die Menüstruktur von www.grivel.it, oder durch die Angabe eines Links zu einem bestimmten Inhaltsbereich zwar auf allen Webseiten aber erst in der zweiten Reihe und nicht auf der Startseite (z.B. Impressum bei www.grass.at): Hier kann keine genaue Reihenfolge festgestellt werden.

Eine versuchsweise Ergebnisdarstellung hält eine gewisse Übereinstimmung in Bezug auf die Bedeutung der einzelnen Inhaltsbereiche fest. So nehmen den ersten Rang die Informationen zum Unternehmen sowie die Produktions- oder Dienstleistungsbereiche mit den angebotenen Produkten ein. Es folgen Jobangebote, aktuelle Meldungen aus dem Unternehmen, Finanzinformationen, Service und Pressespiegel, während sich bei der Angabe der Geschäftspartner größere Unterschiede zeigen (Rang 4 bei den österreichischen Unternehmen, Rang 8 bei den italienischen).

Der Umfang eines Hypertextknotens kann in Verhältnis zum gesamten Hypertext gesetzt werden und dadurch auf seine relative Bedeutung geschlossen werden. Das Erfassen der Größe eines HTML-Dokumentes ist problemlos möglich, die Ermittlung der Gesamtgröße eines Hypertextes stößt jedoch auf Schwierigkeiten, die mit den oben erwähnten Problemen des automatischen Abspeicherns zusammenhängen.

Hypertextmodule

Die Makrostruktur jedes einzelnen Hypertextknotens lässt sich analog zu der für den gesamten Hypertext angewandten Vorgangsweise untersuchen. Nur kann es sich auf dieser Ebene um Teiltex-te eines linearen Html-Dokumentes handeln, wenn der Hypertextknoten aus einem einzigen HTML-Dokument besteht, oder aber um mehrere Hypertextknoten. Module sind demnach Teile von Hypertextknoten. In der Pilotstudie haben wir den Inhaltsbereich Unternehmensinformation, der meist auch einen eigenen Hypertext-

knoten darstellt und aufgrund seines konventionalisierten Auftretens eine Hypertextknotensorte verkörpert, auf einzelne immer wieder auftretende Module untersucht. Häufig vorkommende Module sind die Angaben zur Geschichte des Unternehmens, zu den Tochterunternehmen sowie zur Mission des Unternehmens. Dabei können diese Teilinformationen in Form eines Hypertextknotens realisiert werden (www.knapp.at) oder als Teiltexthe eines Hypertextknotens. Eine Analyse der Hypertextknoten auf der untersten Stufe, z.B. des Hypertextknotens Mission des Unternehmens, wäre aufgrund der Kürze – in der Regel handelt es sich nur um einen Absatz – nicht sehr ergiebig.

Zusammenfassend besteht ein Hypertext aus Hypertextknoten, die abstrakten Inhaltsbereichen zugeordnet werden können. Hypertextknoten ihrerseits bestehen aus Modulen (Textbausteinen), die aber wiederum eigene Knoten darstellen können.

5. Abschließende Bemerkungen

Empirische Analysen erlauben es, Hypertextsorten im WWW zu identifizieren und ihre Charakteristika sprach- und kulturraumspezifisch darzustellen. Die vergleichenden Ergebnisse solcher Untersuchungen können translativwissenschaftlich und translatologisch-praktisch verwertet werden. Bei sehr spezifischen Hypertextsorten mit einem eingeschränkten Korpus können sie durchaus auch Gegenstand translativwissenschaftlicher Abschlussarbeiten sein.

In diesem Beitrag wurde betont, dass die grundlegende Einheit der Translation im WWW der Hypertext in seiner Ganzheit ist, nicht aber einzelne elektronische Texte oder HTML-Dokumente. Wiederkehrende strukturelle, inhaltliche und sprachliche Muster führen im WWW zu Hypertextsorten, die sich mithilfe eines geeigneten Analyseschemas dokumentieren lassen. Für lineare Printtexte vorliegende Analyseschemata müssen für Hypertexte angepasst und weiterentwickelt werden. Einige Punkte zur Analyse der Makrostruktur von Hypertexten wurden in diesem Beitrag angeschnitten. Andere Analysebereiche, insbesondere Kohärenz- und Kohäsionsproblematik bei Hypertexten, die Beschreibung allgemeiner Kulturspezifika sowie die Rolle multimedialer Elemente bedürfen zumindest aus translativwissenschaftlicher Sicht noch weitergehender Untersuchungen.

6. Bibliographie

Adamzik, K. (2004): *Textlinguistik. Eine einführende Darstellung*. Tübingen: Niemeyer.

- Arntz, R. (1990): "Überlegungen zur Methodik einer «Kontrastiven Textologie»", in: Arntz, R. / Thome, G.: *Übersetzungswissenschaft. Ergebnisse und Perspektiven*. Tübingen: Narr, S. 393-404.
- Arntz, R. (2001): *Fachbezogene Mehrsprachigkeit in Recht und Technik*. Hildesheim: Olms.
- Askehave, I. / Nielsen Ellerup, A. (2005): "What are the Characteristics of Digital Genres? - Genre Theory from a Multi-modal Perspective", in: Kwasnik, B. / Crowston, K. (eds.): *Proceedings of the 38th Hawaii International Conference on System Sciences - 2005. Genres of Digital Documents: Minitrack*. <http://doi.ieeecomputer-society.org/10.1109/HICSS.2005.687>
- Bhatia, V.K. (1993): *Analysing Genre: Language Use in Professional Settings*. Edinburgh Gate, Harlow: Longman.
- Brinker, K. (1992): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Bush, V. (1945): "As we may think", in: *Atlantic Monthly* 176, S. 101-108.
- Chesterman, A. (1995): "The successful translator: The evolution of homo transfereus", in: *Perspectives: Studies in Translatology* 1995:2, S. 253-270.
- De Beaugrande, R. / Dressler, W. (1981): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- Eckkrammer, E.M. (2001): "Textsortenkonventionen im Medienwechsel", in: Handler, P. (Hg.): *E-Text: Strategien und Kompetenzen - Elektronische Kommunikation in Wissenschaft, Bildung und Beruf*. Frankfurt a.M., Berlin: Peter Lang, S. 45-66.
- Engberg, J. (1997): *Konventionen in Fachtextsorten. Kontrastive Analysen zu deutschen und dänischen Gerichtsurteilen*. Tübingen: Gunter Narr FFF: 36.
- Gläser, R. (1992): "Methodische Konzepte für das Tertium comparationis in der Fachsprachenforschung - dargestellt an anglistischen und nordistischen Arbeiten", in: Baumann, K-D.; Kalverkämper, H. (Hg.): *Kontrastive Fachsprachenforschung*. Tübingen: Narr, S. 78-94.
- Heinemann, W. / Viehweger, D. (1991): *Textlinguistik: eine Einführung*. Tübingen: Niemeyer.
- Huber, O. (2002): *Hyper-Text-Linguistik. TAH: Ein textlinguistisches Analysemodell für Hypertexte. Theoretisch und praktisch exemplifiziert am Problemfeld der typisierten Links von Hypertexten im World Wide Web*. München: Ludwig-Maximilians-Universität München. <http://edoc.ub.uni-muenchen.de/archive/00000921/>
- Ivarsson, J.; Carroll, M. (1998): *Subtitling*. Simrishamn: TransEdit.
- Jakobs, E.-M. (2003): „Hypertextsorten“, in: *Zeitschrift für germanistische Linguistik*. Bd.Nr. 31. (2). S. 232-252.
- Kaindl, K. (2004): *Übersetzungswissenschaft im interdisziplinären Dialog: Am Beispiel der Comicübersetzung*, Tübingen: Stauffenburg.

- McDonough, J. (2006): "Beavers, Maple Leaves and Maple Trees. A Study of National Symbols on Localised and Domestic Websites", in: *Localisation Focus*. Bd.Nr. 5. 3, S. 7-14.
- Nielsen, J. (2004): *Designing Web Usability*. 2., überarb. Aufl. München: Markt & Technik.
- Nord, C. (1993): *Einführung in das funktionale Übersetzen*. UTB 1734 Francke.
- Rehm, G. (2005): *Hypertextsorten. Definition – Struktur – Klassifikation*. Dissertation an der Justus-Liebig-Universität Gießen. <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/2688/>.
- Reineke, D. / Schmitz, K-D. (Hg.) (2005): *Einführung in die Softwarelokalisierung*. Tübingen: Narr.
- Schütte, D. (2004): *Homepages im World Wide Web. Eine interlinguale Untersuchung zur Textualität in einem globalen Medium..* Frankfurt: Peter Lang.
- Singh, N. / Pereira, A. (2005): *The Culturally Customized Web Site. Customizing Web Sites for the Global Marketplace*. Burlington MA, USA: Elsevier, Butterworth Heinemann.

Pilotstudie Hypertextvergleich – analysierte Webauftritte exportorientierter Unternehmen mit über 60% Exportanteil:

<http://www.vesely.at>

<http://www.grivel.com>

<http://www.grass.at>

<http://www.tecnomatic.it>

<http://www.vimpex.at>

<http://www.askoll.it>

<http://www.tupack.at>

<http://www.stevanatogroup.it>

<http://www.knapp.com>

<http://www.blowtherm.it>

Ass.-Prof. Dr. Peter Sandrini
Institut für Translationswissenschaft
der Universität Innsbruck
Herzog-Siegmund-Ufer 15,
A-6020 Innsbruck
peter.sandrini@uibk.ac.at